

Effizient mit Weide wirtschaften

Andreas Steinwider¹* und Walter Starz¹

Die natürlichen Standortfaktoren wie Klima, Boden, Pflanzenbestand, Hangneigung, Lage zum Hof, Tiere etc. bestimmen, ob und wie eine Grünlandfläche als Weide genutzt werden kann. Eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Weidehaltung bildet jedenfalls ein ausgewogener Weidepflanzenbestand. Darüber hinaus muss das Weidesystem und die Weidestrategie bestmöglich an die Betriebsbedingungen angepasst werden.

Weidepflanzenbestand und Weideführung

Betriebe, die verstärkt auf die Weide setzen, benötigen dafür gut entwickelte Dauerweidebestände. Diese weisen einen sehr dichten Pflanzenbestand mit hoher Trittsstabilität auf und liefern zudem gute Erträge bei einer hohen Inhaltsstoffkonzentration. Das bedeutendste ausläufertreibende Gras auf Dauerweiden ist das Wiesenrispengras, das neben dem Englischen Raygras das wichtigste Weidegras in Mitteleuropa darstellt. In der Umstellungsphase (Mähwiese zu Dauerweide) ist es notwendig, begleitende Übersaaten mit Wiesenrispen- und Englischem Raygras vorzunehmen. Während der Umstellung des Bestandes entstehen Lücken, in denen das Saatgut gute Wuchsbedingungen vorfindet. Eine zusätzliche Saat von Weißklee ist meist nicht notwendig, da dieser auf Dauerweiden nutzungsbedingt stark zunimmt. Möchten Betriebe fertige Übersaatmischungen verwenden, sind dafür im Handel Intensivweidemischungen erhältlich, die nur aus den Komponenten Wiesenrispengras, Englischem Raygras und wahlweise Weißklee bestehen. Übersaaten dienen aber nicht nur dazu, die notwendigen Weidegräser in die Fläche zu bekommen, sondern stellen auch sicher, dass moderne und ertragsstarke Zuchtsorten in den Bestand kommen.

Das **Düngen** von Weideflächen ist neben der Lenkung des Pflanzenbestandes eine weitere wichtige Managementmaßnahme. Die größten Düngermengen fallen bereits über die Tiere auf den Weideflächen an, weshalb ein durchdachtes Weidemanagement gefordert ist. Die Tiere müssen sich möglichst gleichmäßig auf den Weiden verteilen. Steuernd kann man hier über die Lage der Wasser- und Eintriestellen, über Zwischenzäune und die Flächenzuteilung eingreifen. Bei älteren Dauerweiden erfolgt eine gute Düngerverteilung über die Kotstellen, die ähnlich wie Mistkompost über mehrere Jahre eine Düngerwirkung zeigen. Eine jährliche Düngung ist auf Dauerweiden trotzdem ratsam, um die Umsetzungsprozesse im Boden aufrechtzuerhalten und die Wachstumsprozesse der Pflanzen anzukurbeln. Optimalerweise wird Gülle eine Woche vor Weidebeginn

im Frühjahr und dann 1 - 2 Mal im Sommer ausgebracht. Dabei werden pro Gabe 10 - 15 m³ einer 1:1 mit Wasser verdünnten Gülle ausgebracht. Bei der Kurzrasenweide kann die Weidefläche in zwei oder drei Etappen gedüngt werden. Im Koppelsystem kann gleich nach dem Abtrieb aus einer Koppel die Düngung durchgeführt werden. Betriebe die Festmist zur Verfügung haben, stellen idealerweise Mistkompost bzw. zumindest Rottemist her. Dieser wird mit 10 - 15 m³ je ha im Herbst nach der Beweidung ausgebracht. Über den Winter kann der Kompost oder Rottemist gut in den Boden einwachsen und stört so bei der Beweidung im Frühjahr nicht.

Die bedeutendste Pflegemaßnahme auf Weiden ist ein rechtzeitiger Weidebeginn im Frühling bereits beim Spitzen der Gräser. Das Futter ist erst wenige cm hoch und die Tiere überweiden eine große Fläche. Die Frühjahrsweide hat mehrere positive Effekte auf den Pflanzenbestand. Durch die niedrige Bestandeshöhe können die Weidetiere nicht selektieren und fressen alle Pflanzen, was einen sanierenden Effekt gegenüber Problempflanzen hat. Durch die intensive Nutzung werden mehr Grasblätter und somit auch vermehrt Nebentriebe gebildet wodurch sich dichte und trittstabile Bestände bilden. Muss auf der Weidefläche öfters nachgemäht oder gemulcht werden, ist das ein Zeichen, dass die Flächenzuteilung für die Herde zu groß ist. Daher sollte nach der Mahd überprüft werden, ob die Fläche zu verkleinern wäre. Wenn unerwünschte Pflanzen vermehrt auftreten, ist jedenfalls vor der Versammlung dieser eine Pflege durchzuführen.

Weidestrategie

Nur eine betriebs- und standortangepasste Weidestrategie ist langfristig erfolgsversprechend. Jede Weidestrategie hat individuelle Stärken und Schwächen und beeinflusst viele Bereiche in der Betriebsführung. Das Flächenangebot, die Entfernung der Flächen vom Stall, die angestrebte Leistung, Klima- und Umweltbedingungen, die Jahreszeit sowie Vorlieben der Betriebsleiter bestimmen wie lange pro Tag die Tiere auf den Weiden sind.

Bei hoffernen Flächen ist die **Ganztagsweidehaltung** üblich. Hier bleiben die Tiere praktisch den ganzen Tag auf der Weide bzw. kommen Milchkühe nur zur Melkung kurzzeitig in den Stall. Bei diesem Verfahren benötigt man pro Tier die größte Weidefläche. Hofferne Flächen werden in der Praxis von Aufzucht- oder Masttieren, Mutterkühen oder trockenstehenden Kühen ganztägig beweidet. Die Vollweidehaltung ist eine besondere Form der Ganztagsweide.

¹ Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Raumberg 38, A-8952 Irdning-Donnersbachtal

* Ansprechpartner: Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider, andreas.steinwider@raumberg-gumpenstein.at



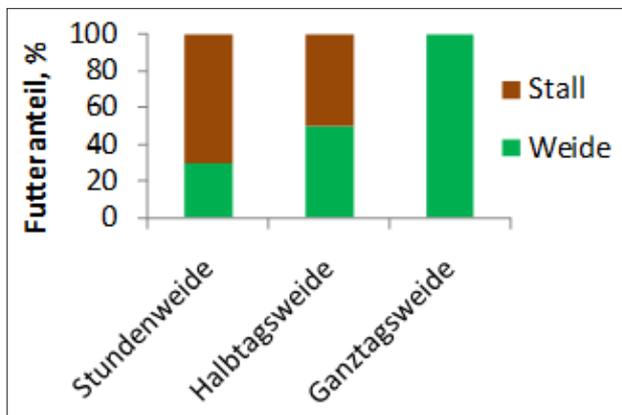


Abbildung 1: Weidefutteranteile an der Ration je nach Weidedauer.

Vollweidebetriebe streben eine möglichst kostengünstige Produktion und einen hohen Weidefutteranteil an der Jahresration an. Bei diesen Betrieben ist Ganztagsweidehaltung bei geringer bzw. keiner Ergänzungsfütterung und saisonaler Abkalbung üblich.

- Vorteile der Ganztagsweide: geringe bzw. keine Fütterungsarbeiten, weniger Stallarbeit, weniger Kosten.
- Nachteile der Ganztagsweide: hoher Weideflächenbedarf, höhere Anforderungen um über das Weidejahr ein konstantes Futterangebot zu erreichen, in der Milchviehhaltung Einzeltierleistung begrenzt.

Bei begrenzter Weidefläche, in Regionen mit hoher Hitze- oder Fliegenbelastung, bei erhöhtem Beobachtungsbedarf, wenn eine gezielte Ergänzungsfütterung oder hohe Einzeltierleistungen angestrebt werden, wird üblicherweise auf die Stundenweide oder **Halbtagsweidehaltung** (Tagweide oder Nachtweide) zurückgegriffen.

- Vorteile: leistungsgerechte Fütterung gut möglich, Kraftfutter kann gezielt gespart werden, Futterverluste gering, Schwankungen auf der Weide können durch Ergänzungsfütterung ausgeglichen werden.
- Nachteile: arbeitsaufwändiger, höhere Futterkosten, nur auf stallnahen Flächen möglich.

Bei **Stundenweidehaltung** sollten die Rinder vor allem zum Fressen auf der Weide sein. Damit fällt auch der größte Teil des Kotes und Harns im Stall an und ist die Hitze und Fliegenbelastung der Tiere gering. Ein zweimal täglicher Weidegang (morgens, abends) ist aus pansenphysiologischer Sicht günstiger als ein einmaliger Weidegang. Stundenweidebetriebe füttern im Stall die übliche Grundfütterration weiter. Günstig ist eine Ergänzung des Weidefutters mit Heu. Eine sehr gute Ergänzungswirkung würde auch Maissilage bei hochleistenden Tieren zeigen. Diese ist aber zumeist auf Bio-Betrieben im Sommer nicht verfügbar bzw. die Verfütterung ist nicht praktikabel. Mit steigendem Weidefutteranteil in der Tagesration muss der Kraftfuttereinsatz reduziert werden. In der Milchviehhaltung kann vor allem in der Eiweißergänzung in der Weidezeit verzichtet werden. Bei Halbtags- bzw. Stundenweidehaltung sollte die tägliche Kraftfuttergabe 5 - 7 kg (sinkende Menge je nach Weidefutteranteil) auch bei hoher Tagesmilchleistung nicht überschreiten. Je höher der Weidegrasanteil in der Ration ist,

desto wichtiger wird bei Einsatz von Kraftfutter, dass dieses vermehrt langsam abbaubare Komponenten (Körnermais, Kleien, Trockenschnitzel etc.) enthält. Eine Ergänzung mit eiweißreichen Komponenten ist nicht bzw. erst bei hohen Tagesmilchleistungen (je nach Weide- bzw. Maissilageanteil ab 25 bis 32 kg Milch) notwendig.

Weidesysteme

Bei **Kurzrasenweiden** ist die Fläche nicht bzw. in max. 4 Schläge unterteilt. Die Fläche ist praktisch über die gesamte Weidesaison besetzt. Wenn eine Ruhezeit vorliegt, dann dauert diese nie länger als eine Woche. Es muss so viel nachwachsen, wie die Kühe täglich fressen: „das Futter muss den Kühen in das Maul wachsen“. Die mittlere Aufwuchshöhe liegt bei 5 - 7 cm, das Weidefutter hat eine hohe und einheitliche Qualität. Ein Nachmähen oder Mulchen sollte nach Möglichkeit nicht notwendig werden. Kurzrasenweidebetrieben kann eine einmal wöchentliche Messung der Aufwuchshöhe und darauf aufbauende Anpassung der Weidegröße angeraten werden. Nähere kostenlose Informationen dazu sowie ein Aufwuchsmessblatt finden Sie auf der Homepage der HBLFA Raumberg-Gumpenstein im Bereich des Bio-Instituts (www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos). Die Kurzrasenweide ist eine sehr intensive Form der Beweidung und nur für Gunststandorte (Boden, Pflanzenbestand, Geländeform) optimal geeignet. Betriebe die keine große zusammenhängende Weidefläche haben, können mit der Beweidung auch zwischen mehreren Weideflächen ständig rotieren. Dies hat auch den Vorteil, dass in der Weidezeit Einzelflächen gezielt gedüngt werden können und dann über einige Tage bis Wochen (je nach Witterung) nicht beweidet werden. Die Gesamtweidefläche muss im Jahresverlauf zumindest 2 - 4 Mal vergrößert werden können. Bei zum Beispiel Stundenweidehaltung benötigt man in der Hauptwachstumsphase etwa 0,8 - 1 ha für z.B. 10 Milchkühe, im zeitigen Frühling und nach der Hauptwachstumsphase sollte eine größere Fläche (z.B. 1,5 - 2 ha/10 Kühe) zur Verfügung stehen.

Bei **Umtriebsweidehaltung** ist die gesamte Weidefläche in Koppeln unterteilt, von denen eine Koppel nach der anderen von den Tieren während einer Besatzzeit von etwa 3 - 10 Tagen (Bestoßungsdauer je nach Produktionsverfahren und Leistungszielen) beweidet wird. Bei kurzen Besatzzeiten bzw. Portionierung der Fläche innerhalb der Koppel kann eine hohe und gleichmäßige Futterqualität, Futteraufnahme und damit eine höhere Leistung erreicht werden. Das Blährisiko ist jedoch höher als bei der Kurzrasenweide. Die abgeweideten Koppeln (Restaufwuchshöhe unter 5 cm) werden nach einer Ruhephase bei einer neuerlichen Weidefuturaufwuchshöhe von 8 - 15 cm wieder bestoßen oder können auch zur Mahd herangezogen werden. Dazwischen wird die Weidefläche konsequent nicht beweidet (= Ruhephase). Es werden unterschiedliche Koppelanzahlen im Jahresverlauf benötigt. Für 10 Milchkühe ergibt sich bei viertägiger Bestoßungsdauer bei Stundenweidehaltung eine erforderliche Koppelgröße von etwa 0,2 ha. In der Hauptwachstumsphase sind in diesem Fall 4 - 6 Koppeln und im Herbst 8 - 12 Koppeln erforderlich.

Bei **Portionsweidehaltung** ist der Aufwand an Arbeitszeit und Material sehr hoch. Bei jedem Auftrieb wird den Tieren

Tabelle 1: Eignung von Weideflächen für Produktionssysteme.

Weidesystem	Produktionsverfahren
Kurzrasenweide (intensive Standweide)	Optimal für höherleistende Tiere (Milch- und Mutterkühe laktierend, Rindermast) aber auch in der Aufzucht möglich
Umtriebsweide (Koppelweide)	Milch- und Mutterkühe laktierend bzw. trocken, Rindermast, Aufzucht. Hohe Leistungen werden bei kurzer Besatzdauer und Portionierung erreicht
Portionsweide	Bei höherleistenden Tiergruppen weit verbreitet - Weideregeln beachten da sehr sensibles System
Extensive Standweide und Almweiden	Für trockenstehende Milch- und Mutterkühe, Mutterkühe mit Kalb (Beifutterstand für Kälber), Aufzucht, Mastrinder ab 300 kg

innerhalb des Schlages zur bisherigen Weidefläche eine neue zusätzliche Weidefläche angeboten. Die Portionsweidehaltung ist nur bei gutem Management sehr leistungsfähig und für Hochleistungstiere geeignet. Die Portionsweidehaltung ist bei uns weit verbreitet, wird aber oft sehr schlecht umgesetzt. Abgeweidete Flächen werden über viele Tage überweidet/betreten (Konsequenzen: keine Ruhephase; ständig älter werdendes Futter; Triebwegbildung hin zur letzten Tagesportion, hohe Trittbelastung am Beweidungstag; unruhige Kuhherde). Die Folgen davon haben auch dazu geführt, dass die Weidehaltung über viele Jahre an Bedeutung verloren hat.

Die Weidehaltung von Rindern ist für das Grünland- und Berggebiet von großer Bedeutung. Weidefutter liefert das preiswerteste Grundfutter und hilft Kraftfutter und Kosten sparen. Darüber hinaus erhalten und pflegen die Weidetiere

unsere Kulturlandschaft. Die Weidehaltung wirkt sich bei optimaler Weideführung positiv auf die Tiergesundheit aus und stärkt deren Widerstandskräfte. Weidemilch und Weidefleisch zeichnet sich aber auch durch eine hohe Qualität aus und weidende Tiere sind auch ein wichtiges Bindeglied zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen. Versuchsergebnisse und ökonomische Auswertungen zeigen, dass bei gutem Weidemanagement sehr gute wirtschaftliche Ergebnisse erreicht werden können. Dazu muss das Weide-Grünlandmanagement, die gewählte Strategie und das Weidesystem bestmöglich an den Standort angepasst werden.

Weiterführende Infos: Auf der Homepage der HBLFA Raumberg-Gumpenstein finden Sie im Bereich des Bio-Instituts umfangreiche und kostenlose Weideinfos: www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos

